

Du trägst alles schon in dir. Du musst es nur finden und wachrufen.

Glaskunst in der alten Brennerei Hilbers

Beate Kuchs wurde 1954 in Hamburg als Tochter eines Finanzbeamten und einer Dithmarscher Arbeitertochter geboren, die eine tiefe Leidenschaft für die Kunst hegten und die kleine Beate früh auf Ausstellungen und Vernissagen mitnahmen. „Dafür bin ich heute unendlich dankbar.“ so Kuchs im Rückblick. Sie legten ihrer Tochter auch keine Steine in den Weg, als die sich mit 20 Jahren entschloss, das Lehramtsstudium abzubrechen und an der Hochschule für Bildende Künste ein Studium der Kunsterziehung zu beginnen.

„Ich konnte nicht anders, als den Weg der Kunst zu beschreiten.“ so Kuchs heute. Und so erlebte sie sich in vielen unterschiedlichen kreativen Bereichen: u.a. als Bühnenbildnerin, als Schauspielerin, als Clown. „Du trägst alles schon in dir. Du musst es nur finden und wachrufen.“, gab ihr ein Theaterlehrer als Rat mit auf den Weg. Als Kuchs einen Bleiglas-Künstler kennenlernte, hatte sie schließlich ihre künstlerische Bestimmung gefunden. „Die verschiedenen Aggregatzustände sind einfach faszinierend. Glas kann schmelzen, wieder fest werden, man kann es wie einen Kuchen zusammenbacken, Farben reinbringen, formen und vieles mehr.“ So kaufte Kuchs sich kurzerhand einen Ofen, experimentierte, verschlang Literatur und besuchte qualifizierte Fortbildungen. Entlang des Weges lockten zwei intensive Lieben, die sie aus der Theaterstadt Hamburg nach Köln, von Köln in den Hunsrück führten. Geblieben ist die andere große Liebe: das Glas. Im Hunsrück kaufte sich Beate Kuchs ein altes Haus, renovierte es in Eigenregie und eröffnete ihr eigenes GlasAtelier. Ausstellungen folgten, ebenso Aufträge



Anhänger aus 3D-Mosaik aus der Serie „GlasPur“ mit Metalleinlage.

zu, rege an, schaue, was für ein Bauwerk vor mir steht, wie es genutzt wird, welche Menschen darin arbeiten oder leben. So kommt die Kunst zum Menschen.“

Diskussionen über Preise findet sie zum Teil kurios, ebenso die Frage, wie lange sie an einem Objekt gearbeitet habe. „Ich glaube, manche müssen das wissen, um einen Preis für sich zu rechtfertigen. Ich antworte dann meist: mein ganzes Leben.“ Die Auseinandersetzung mit der Kunst, die Weiterbildungen, die Stunden um Stunden probieren, bis Farben nicht eis- sondern gletscherblau werden, bis sich Metalle mit dem Glas verschmelzen, ohne dass es springt – all das führen sich viele gar nicht vor Augen. Die Welt in ihrem Innersten begreifen, das ist Kuchs Antrieb. Und der Grund für ihre immerwährende Neugier, den ungebrochenen Optimismus, den Mut, nach 28 Jahren Dorfleben im Hunsrück in Oldenburg noch einmal neu anzufangen.



Metall und Glas gehen eine spannende Verbindung ein. Hier hier Form einer Schale.

für Kunst am Bau. „Es gibt Künstler, die würden nie im Auftrag arbeiten, weil sie den Eindruck haben, man sei dann nicht mehr frei. Ich habe da andere Erfahrungen gemacht. Ich höre

„Ich habe eine Wasserseele und die Nähe zum Wasser hat mir in Rheinland-Pfalz immer gefehlt. Nicht umsonst sind meine Lieblingsmotive die „Bootsfahrer“, kuriose Gestalten in kleinen Koggen. Diese Figuren haben mich mein Leben lang begleitet. Ich glaube, hier im Atelier der Alten Brennerei Hilbers werde ich mein künstlerisches Zuhause finden, in Oldenburg mein kulturelles und mit den Menschen, die mich mehr als offen empfangen haben, mein seelisches. Ich möchte den Austausch mit anderen Menschen, denn ich sehe meine Lebens-erfüllung nicht darin, schöne Dinge zu machen und zu warten, dass sie jemand kauft.“



Flachglasobjekt „Fischwagen“: mit Metalleinschlüssen und montierten Glasrädern.

Für alle Interessierten: Ab September gibt Beate Kuchs in ihrem Atelier Kurse in „Kreativer Glasgestaltung“. Aktuelles unter: glasatelier-kuchs.de Atelierbesuche nach Terminabsprache.



Die Künstlerin mit dem „Wasserrad“, einem ihrer Objekte zum Thema Wasser-Eis-Glas.